Ein Tagebuch. Zur performativen Sozialwissenschaft

Amalia Barboza

Zusammenfassung: „Der Text wird das Format eines Tagebuches haben, in dem ich zum einen meine Vorstellung von performativer Sozialwissenschaft anhand eines Protokolls der verschiedenen Performances im Leben (u. a. Alltag, Kunst und Wissenschaft) präsentiere, weil diese sich oft durchkreuzen. Dabei beziehe ich mich auch auf einen Beitrag über Alfred Schütz zu den mannigfaltigen Wirklichkeiten und Don Quijote, den ich vor sieben Jahren geschrieben habe, und der für meinen Ansatz der künstlerischen Forschung wichtig ist. Zum anderen werde ich in diesem Tagebuch auch auf die Geschichte der Soziologie verweisen, um zu zeigen, dass es schon früher performative Ansätze gab. Hierzu knüpfe ich an einen anderen Beitrag über ‚Soziologische Kunst' an, den ich für den Jubiläumskongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie geschrieben habe. Es wird also ein Tagebuch mit Rückblicken auf die Geschichte der Soziologie und auf mögliche zukünftige Wege." (E-Mail an Günter Mey und Jürgen Raab, am Freitag, 21. Juni 2024, 16:28 Uhr)

Schlagwörter: künstlerische Forschung, exzentrische Forschung, konjunktive Erfahrungen, radikale Demokratie, Gruppenanalyse

A Diary – On Performative Social Sciences

Abstract: „The text will have the format of a diary, in which I present my idea of performative social science based on a protocol of the various performances in life (e.g. everyday life, art and science), because these often intersect each other. I will also refer to an article about Alfred Schütz On Multiple Realities and Don Quixote, which I wrote 7 years ago and which is important for my approach to artistic research. In this diary, I will also refer to the history of sociology to show how there were performative approaches before. Here I will tie in with another article on ‚Sociological Art' that I wrote for the 100th anniversary congress of the German Sociological Association. So it will be a diary with reflections about the history of sociology and possible future paths." (Email to Günter Mey and Jürgen Raab, on Friday, June 21, 2024, 16:28)

Keywords: artistic research, eccentric research, conjunctive experiences, radical democracy, group analyses

 https://doi.org/10.3224/zqf.v26i1.07

Dienstag, 28. Mai 2024

Notizen der Sitzung zur Besprechung der Lehre für den Bachelorstudiengang Kulturwissenschaften, Kunstuniversität Linz

Alle Lehrenden haben ihre Themen für das nächste Semester vorgestellt. Diskutiert wird unter anderem, ob es mehr Projekt-Seminare geben sollte, in denen wissenschaftliche Themen mit empirischer Forschung und künstlerischen Formaten ergänzt werden. Das Wort *Projekt* wird hervorgehoben und adressiert diese Verbindung zwischen Theorie, Empirie, Präsentation (Vermittlung) und Kunst. Ein Ziel des Bachelorstudiengangs Kulturwissenschaften besteht darin, die Spaltung zwischen Theorie und künstlerischer Praxis abzubauen, selbst die Trennung zwischen Wissenschaft und Kunst zu hinterfragen. Ich vertrete das einzige Fach, das künstlerische und wissenschaftliche Ansätze kombiniert, das Fach *künstlerische Forschung*.

Ein Lehrender vermeldet, dass er im kommenden Semester wegen seiner Elternzeit keine Lehre anbieten würde. Alle gratulieren. Es wird auch als *Projekt-Vater* bezeichnet. Das Wort *Projekt* scheint die Grenze der Akademie zu überschreiten und sich in der Alltagswelt auszudehnen.

Samstag, 1. Juni 2024

Ich sitze zu Hause. Alle schlafen, weil heute Samstag ist und die Kinder nicht in die Schule müssen. Ich bin gerade aufgestanden und musste darüber nachdenken, dass ich Günter Mey versprochen habe, einen Text zur Debatte über performative Sozialwissenschaften für die ZQF (Mey 2023; Raab/Mey 2023) zu schreiben. In seiner E-Mail steht: „Aufgrund der inhaltlichen Entwicklung der Debatte und angesichts Ihrer Arbeiten zu künstlerischer Forschung und um das Wissen der Künste würde Ihre Position die Diskussion ganz sicherlich bereichern."

Wir kennen uns aus der Zeit, als ich angefangen habe, an der Kunstuniversität Linz zu arbeiten, im Jahr 2019. Ich hatte gerade mein Buch *Brasilien am Main* (Barboza 2019) abgeschlossen und wurde von ihm und Heike Kanter eingeladen, an der Hochschule Magdeburg-Stendal einen Vortrag über meine Arbeit im Arbeitskreis „qualitativ_diskursiv" (Kanter/Mey 2021) zu halten. Heike Kanter kenne ich aus der Sektion Qualitative Sozialwissenschaften und wir haben uns oft über die Nutzung von Bildern in der sozialwissenschaftlichen Forschung ausgetauscht. Ich hatte mich damals gefreut, das Projekt Brasilien am Main präsentieren zu können: ursprünglich ein künstlerisches Projekt, finanziert als Reisestipendium von der hessischen Kulturstiftung. Als es möglich war, auch eine Publikation gefördert zu bekommen, entschied ich mich, das Projekt bei einem wissenschaftlichen Verlag, transcript, zu veröffentlichen, um einen künstlerischen Ansatz in den Sozialwissenschaften zu platzieren. Ich nahm deswegen die Einladung gern an und lernte dadurch Günter Mey kennen. Wir entdeckten viele gemeinsame Interessen (Barboza 2005a, 2007, 2012a, 2019; Mey 2018, 2020), und scherzten darüber, einen Verein für performative Sozialwissenschaften zu gründen. Dann kam Corona. Ich war nicht mehr in Deutschland und mit einem neuen Fach „künstlerische Forschung" und neuen Aufgaben beschäftigt. Wir verloren uns aus den Augen, bis dann seine E-Mail kam und die Nachricht, dass er in Österreich sein würde. Ich lud ihn gleich